

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, Leitartikel

6 Fragen an den Sozialstaat

Wird er missbraucht, ist er zu knickrig? Wem hilft er, wem schadet er? Ist er Beispiel oder Bürde? Was ist Mythos, was ist Realität?***Josef Joffe***

2 Kann der Sozialstaat zugleich einfach und gerecht sein?

Einen »einfachen« Sozialstaat gibt es so wenig wie »einfache« Gerechtigkeit - und das seit jenem nie erledigten Streit zwischen Sokrates und Thrasymachos in Platons Politeia. Konstatieren lässt sich nur eines: Im modernen Sozialstaat ist die G. weitgehend auf die einklagbare »Bedarfs-« und »Einzelfall«-Gerechtigkeit zusammengeschrumpft. Logisch, dass das nicht »einfach« ist, gibt es hier doch 82 Millionen Fälle.

Die Fälle sind die Falle. Was ist denn mein Bedarf? Das sagt der Staat. Aber wenn's mir nicht passt, verklage ich ihn - siehe das Hartz-IV-Urteil. Dieser Sozialstaat hat

mich eine simple Moral gelehrt: Wenn man gibt, nimm; wenn man nimmt, schrei! Das ist nicht verwerflich, sondern rational.

Wächst das Angebot, wachsen die Ansprüche. Da aber die Mittel begrenzt sind, muss der Staat die Nachfrage regulieren. Bloß liegt bekanntlich jeder Fall anders; folglich muss der Staat nachregulieren, immer wieder; folglich entsteht ein Regelturnm babylonischen Ausmaßes. Zur Freude von Anwälten und Sozialarbeitern.

Hat die Falle ein Türchen? Ja, siehe die Sozialhilfe-Reformen in Amerika, Dänemark und Australien. Die haben die Kosten reduziert, die Mehrheit der Klientel in den

Arbeitsmarkt geholt, das System aber nicht verschlankt. Tough love, also Strenge plus Fürsorge, hat einen aufwendigen Apparat von Aufsicht, Druck, Umschulung und Vermittlung, aber auch von Anreizen und Subventionen gezeugt. Jedem »Kunden« ein Betreuer. Der Vereinfachung hat das nicht gedient, wohl aber der Gerechtigkeit: Arbeit, auch bezuschusste, ist besser als Arbeitslosigkeit, die weder Würde noch Zukunft beflügelt. Das wäre »Gerechtigkeit als Fairness«. Es ist fair, wenn das Opfer der Umstände eine Chance bekommt. Aber auch gerecht, dass es selber für seinen Unterhalt sorgen muss. Josef Joffe